

kämpfen männlicher Tüchtigkeit und Jugendkraft zuzuschauen. Wohl gab es keine Auszeichnung, welche so mühselige Ausdauer vieler Jahre, so viel Aufwand an Kraft und Zeit, so viel Entbehrung und Schmerzen forderte. Aber die Hellenen haben nie die Freude des Lebens in träger Behaglichkeit gesucht; sie fühlten lebendig, daß eine freie, alle Muskeln anspannende Bewegung des Körpers in Lust und Sonnenlicht jeden gesunden Menschen fröhlich belebt und mit innerer Heiterkeit erfüllt. Darum waren die Festspiele für die Hellenen die höchste Lust des Lebens; sie konnten sich auch die Inseln der Seligen nicht ohne Ringplätze denken, und als einst die Zehntausend nach unsäglichem Mühseligkeiten aus dem Innern Asiens endlich wieder an das Gestade des Meeres gelangt waren, nach dem sie ihr griechisches Herz gesehnt hatte, da war das Erste, was sie zum Danke gegen die Götter und zur Erquickung ihrer ermatteten Seelen vornahmen, daß sie vor den Thoren von Trapezunt Kampfspiele anstellten; sie waren wieder Griechen auf griechischem Boden, und alles Ungemach war vergessen. Es gab keine größeren Götterfeste ohne Festspiele; aber die olympischen übertrafen nach Pinbars Worten alle andern so, wie das Quellwasser die Schätze des Erdbodens und wie das Gold die Güter des Reichthums.

Wo der Alpheios aus den engen Felssthälern Arkadiens in das niedrige Küstenland von Elis eintritt, wird er von waldreichen Höhen eingefast, zwischen denen er in breiten, vielgewundenen Strömungen hinsiekt. Das nördliche Ufer nannten die Alten Olympos, ein Name, mit dem die ältesten Einwohner die heiligen Gipfel des Landes bezeichneten. Eingeborene Pelasger haben hier gewohnt und ihren Zeus verehrt. Die Sage nennt einen alten König Dinomaoos und Pisa als die Hauptstadt seines Reiches. Gleichzeitig mit der Wanderung der Dorer, welche achtzig Jahre nach dem Falle Trojas in den Peloponnes einbrangen, kamen ätolische Stämme über den Meerbusen von Korinth, und während jene im Süden und Osten auf dem Boden von Agamemnon's Herrschaft neue Staaten einrichteten, besetzten diese das westliche Uferland der Halbinsel und gründeten unter ihrem Führer Orylos den Staat Elis. Da aber die Eleer sich bald immer enger an die dorischen Spartaner angeschlossen und diese in sich den Veruf fühlten, die in viele Stamm- und Stadtgebiete zerrissene peloponnesische Halbinsel zu einigen, ward Olympia als ein gemeinsames Bundesheiligthum eingesetzt. Zunächst schlossen die beiden Vertreter von Sparta und Elis, Olyrgos und Iphitos, ein heiliges Bündniß mit einander, indem sie sich für die Sicherheit des Heiligthums und für freies Geleit der zu den Festen Wallfahrenden verbürgten. In der ganzen Halbinsel wurde Waffenruhe angesagt, wenn die Zeit der Festspiele herankam. Den Eleern wurde die Verwaltung des Heiligthums übertragen und dafür ihrer Landschaft eine ewige Waffenruhe verlehnt; keine bewaffnete Schaar durfte ihre Grenzen überschreiten; ganz Elis war ein dem olympischen Zeus geweihtes Land. Herakles aber, der Heros des dorischen Stammes, nach der Sage der Urheber aller Einrichtungen desselben, wurde durch die Sage auch zu Olympias Festordner erhoben. Nach und nach stieg das Ansehen des Heiligthums, und es wurde aus einem peloponnesischen ein hellenisches. Die Hellenen zählten nach Olympiaden, maßen nach olympischen Stadien und schlossen sich den heiligen Gebräuchen Olympias an.

Olympia war ursprünglich ein Tempelbezirk vor den Thoren Pisas. Nach der Zerstörung dieser Stadt war die Landschaft weit und breit umher nur noch in Dörfern bewohnt, die wohlhabendste und gepflegteste Gegend Griechenlands, voll von Aderfluren, Wäldern und Gärten, welche das Heiligthum einhagten. Olympia selbst bestand aus zwei scharf gefonderten Theilen, aus dem nicht geheiligten Raume und aus der Allis, dem Tempelhofe des Zeus, welcher alles Eigenthum der Götter enthielt. Den Raum der Allis hatte Herakles mit seinen Schritten abgemessen; er hatte die hohe Umfangsmauer gegründet, welche alles Unheilige von der Schwelle des